



In neun Jahren wird hier kein Platz für zusätzliche Bestände mehr sein: Die neue Uni-Bibliothek ist dann zum Platzen voll.

Bild: Tischler

In neun Jahren wird in der neuen Uni-Bibliothek kein Platz mehr sein

Dr. Heiner Schnelling: Wir werden verstärkt auf die alte Bibliothek zurückgreifen müssen

GIESSEN (va). Vor zehn Jahren kamen die Möbelpacker, um tonnenweise die Büchersammlungen der Universitätsbibliothek in das neue Domizil in der Otto-Behagel-Straße 8 zu transportieren. Obwohl der großzügige Neubau mit einer Nutzfläche von 11 300 Quadratmetern für den Zuwachs von 20 bis 25 Jahren ausgelegt wurde, zeichnet sich heute schon ab, daß seine Raumreserven im Jahre 2002 erschöpft sein werden.

Aus Platzmangel muß man dann verstärkt auf die Alte UB zurückgreifen und einzelne Archivbestände dort lagern, erklärte UB-Direktor Dr. Heiner Schnelling. 1,25 Millionen Bände beherbergt das ansprechende, geräumige Gebäude. Aber den Bedarf vor Ort kann die Gießener UB dennoch nicht decken. 15 Prozent der von ihren Lesern gewünschten Bücher – immerhin 55 000 pro Jahr – muß sie von außerhalb beschaffen. „Wir haben anderen aber auch etwas zu bieten“, sagt Dr. Peter Reuter, Leiter der Benutzungsabteilung, angesichts der jährlich 30 000 Bestellungen, die von anderen Instituten hier eingehen. Daß die Gießener UB heute schlechter dasteht als Bibliotheken an Universitäten vergleichbarer Größe, hat mit ihrer Historie zu tun. Sie wurde nach dem Krieg nicht neu-, sondern „nur“ wiederbegründet und die Bibliothek deshalb nicht mit entsprechenden Aufbaumitteln in Millionenhöhe gepolstert. Die in den 50er Jahren errichtete, ausgediente Bleibe in der Bismarckstraße, an deren ursprüngliche Funktion bis heute

der schwarze zwölfgeschossige Magazinturm erinnert, hatte für die Bürger der Stadt den Vorteil, leicht erreichbar zu sein – man muß ja nicht Student oder Mitarbeiter der Universität sein, um sich (kostenlos) in diesem Bücherparadies zu informieren. Ausschlaggebend für die Wahl des neuen Standorts „auf der grünen Wiese“ zwischen Philosophikum I und II war die Nähe zu den Geisteswissenschaften, den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften – Fächer, die in besonderem Maß auf das Buch angewiesen sind. Der Neubeginn markierte den Abschied vom unkomfortablen System der Magazin-, hin zur benutzerfreundlichen Freihand-Bibliothek, die nun mehr als 200 000 Bände bereithält. Hinterer dicken Panzertüren lagern in klimatisierten Sondermagazinen die größten Kostbarkeiten der Gießener Bibliothek, die winzige Handschrift des Romans „Iwein“ von Hartmann von Aue oder ein Evangelium aus dem 10. Jahrhundert. Die UB kann sich außerdem rühmen, die zweitgrößte Papyrus-Sammlung in Deutschland zu besitzen. Die erste Dekade stand

im Zeichen unzähliger Service-Verbesserungen. Anstelle der vorsintflutlichen Lochstreifen-Verbuchung der Ausleihen wurde eine komfortable on-line-Lösung eingerichtet. Da seit 1987 die hessischen Bibliotheken gemeinsam im EDV-Verbund katalogieren, steht das gewünschte Buch heute wesentlich schneller im Regal. Noch viel einfacher wird das Ausleihen, wenn im nächsten Jahr ein neues Verbundsystem Einzug hält. Im Freihandbereich fallen die bisherigen Wartezeiten dann praktisch weg. Auf große Resonanz stoßen die 1990 installierten vier Computerarbeitsplätze, an denen man kostenfrei in CD-Rom-Datenbanken „blättern“ kann und an denen allein im vergangenen Jahr 4000 bibliographische Recherchen vorgenommen wurden, wie Dr. Bernhard Friedmann, Leiter der Betriebsabteilung, berichtet. Nicht minder lebhaft ist die Nachfrage nach den Arbeitsplätzen, die das sogenannte CIP-Cluster (Computer-Investment-Programm) bietet. In dieser Außenstelle des Hochschulrechenzentrums können sich Studenten und Mitarbeiter in die Geheimnisse der Datenverarbeitung einführen lassen. Hier ist nach den Worten Friedmanns schon manche Examensarbeit verfaßt worden, denn in der kursfreien Zeit stehen die PCs zur Verfügung. Sehbehinderte profitieren von einem Arbeitsraum mit Vergrößerungshilfen oder speziellen Computern, die mit Braille-Schrift ausgestattet sind.